

Der  
Bote vom  
Welzheimer Wald  
erscheint Dienstag,  
Donnerstag,  
Samstag und  
Sonntag,  
und kostet bei der  
Expedition pro  
Quartal 1 M. 5 Pf.  
im Oberamtsbez.  
1 M. 25 Pf.  
und außerhalb  
1 M. 45 Pf.



Inseraten  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
angegeben,  
werden mit 9 Pf.  
von außerh. die-  
selben mit 10 Pf.  
für die 3spaltige  
Zeile oder deren  
Raum  
berechnet.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.**

**Verfügungen der Behörden.**

Die öffentliche Impfung wird unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung v. 12. April d. J. in Nr. 57 des Amtsblattes, vorgenommen

- in Welzheim am 6. Juni Vormittags 9 Uhr,  
Wiederimpfung der Schüler am 13. Juni Vorm. 11 Uhr,
- in Ulfdorf am 16. Juni Nachmittags 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 23. Juni N.M. 2 Uhr,
- in Großleinbach am 6. Juni N.M. 3 Uhr,  
Wiederimpfung am 13. Juni N.M. 3 Uhr,
- in Kaisersbach am 13. Juni N.M. 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 20. Juni N.M. 2 Uhr,
- in Schabberg am 22. Juni N.M. 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 29. Juni N.M. 2 Uhr,
- in Kirchenkirnberg am 23. Juni N.M. 3 Uhr,  
Wiederimpfung am 30. Juni N.M. 3 Uhr,
- in Lorch am 3. Juni N.M. 1 Uhr,  
Wiederimpfung am 10. Juni N.M. 1 Uhr,
- in Pfahlbronn am 1. Juli N.M. 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 8. Juli N.M. 2 Uhr,
- in Brend am 9. Juli N.M. 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 16. Juli N.M. 2 Uhr,
- in Eselsbalden am 13. Juli N.M. 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 20. Juli N.M. 2 Uhr,
- in Maderhausen am 6. Juni N.M. 1 Uhr,  
Wiederimpfung am 13. Juni N.M. 1 Uhr,
- in Weckerbach am 16. Juni N.M. 2 Uhr,  
Wiederimpfung am 23. Juni N.M. 2 Uhr,
- in Rudersberg am 31. Mai N.M. 1 Uhr,  
Wiederimpfung am 7. Juni N.M. 1 Uhr,
- in Schleibach am 3. Juni N.M. 1 Uhr,  
Wiederimpfung am 10. Juni N.M. 1 Uhr,
- in Wäscheneuren am 8. Juni N.M. 1 Uhr,  
Wiederimpfung am 15. Juni N.M. 1 Uhr,
- in Waldhausen am 4. Juni Vormittags 10 Uhr,  
Wiederimpfung am 11. Juni Vormittags 10 Uhr.

R. Oberamtsphysikat.  
Schmid.

**Deutsches Reich.**

**Esslingen, 21. Mai.** Unter großer Theilnahme von nah und fern wurde heute der Fabrikant Johannes Merkel dahier zur Erde bestattet. Die Kammergarnspinnerei von Merkel und Volk, deren Mitbegründer er ist, verdankt vorzugsweise seiner Umsicht und Geschäftstüchtigkeit die hohe Blüte, deren sie sich erfreut. Es war dem Verstorbenen vergönnt, in voller Nüchternheit des Körpers und Geistes und in glücklichem Familienkreise das hohe Alter von 81 Jahren zu erreichen und im Genuß ungetheilter Liebe und Achtung auf ein arbeits- aber auch erfolgreiches Leben zurückzublicken, aus welchem er nach einer Krankheit von wenigen Tagen sanft entschlummerte.

**Waldhausen.** An den Ufern und auf den Inseln unseres schönen Weihers hat sich auch heuer wieder eine Möwenkolonie angesiedelt, die noch zahlreicher ist, als in den

früheren Jahren. Tausende dieser Vögel lesen die Felder von allerlei Insekten u. ab; freilich dürften sie der Fischzucht weniger zum Vortheil sein.

**Berlin, 20. Mai.** Reichstag. Vizepräsident Dr. Lucius theilt dem Hause mit: Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich dem Hause eine schmerzliche Mittheilung zu machen. Es ist mir kurz vor Beginn der Sitzung ein Brief des Präsidenten v. Jordanbeck, gerichtet an den Reichstag zu meinen Händen bestrahlt, zugegangen. Der Brief lautet folgendermaßen: „Bei dem Gegenstande, in welchem ich in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Hauses gekommen bin, außer dem aber durch den mir von meinem Arzt unbedingt gegebenen Rath genöthigt, kürzeren Urlaub zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nachzusuchen; darf ich nicht länger im Interesse der Geschäfte des Reichstags das Amt des Präsidenten beibehalten. Indem ich daher dem hohen Reichstag für das mir bisher bewiesene Vertrauen tiefgefühlten Dank ausspreche, lege ich hiermit das Amt als erster Präsident des Reichstags nieder. Ich bitte zugleich um Ertheilung eines vierwöchigen Urlaubs vom 23. d. M. ab.“ „Ich habe — fährt Vizepräsident Dr. Lucius fort — das Gefühl, und ich glaube, dasselbe wird von dem ganzen Hause getheilt, wenn ich bei der Plögllichkeit dieser Nachricht nicht für möglich erachtete, alsbald über das Angefichts dieser Mittheilung zu ergreifende Verfahren im Hause in die Berathung einzutreten, bezw. schlüssig darüber zu werden; wenn ich mich in diesen meinen Gefühlen nicht täusche, werde ich mir erlauben, bei Schluß der heutigen Tagesordnung, nachdem die Parteien sich vielleicht über die Frage verständigt, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.“ Das Haus scheint damit einverstanden zu sein; es folgt Fortsetzung der Tarif-Debatte über Getreidezölle. Bundes-Kommissar Tiedemann rechtfertigt die Zollsätze, welche rechts und links gleich stark angefochten seien. Die Getreidezölle hätten nicht die sonst im Tarife überall hervortretende Tendenz des Schutzes der nationalen Arbeit; er glaube indessen, daß die Sätze trotz ihrer Niedrigkeit der Landwirtschaft nützlich sein würden. Redner verweist auf die wachsende Getreide-Einfuhr und kritisiert die Angaben bezüglich des pro Kopf der Bevölkerung notwendigen Getreide-Konsums. Deutschland sei der Tummelplatz für die Konkurrenz des Auslandes, besonders Rußlands und Amerikas. Die Produktions-Verhältnisse der mit der einheimischen Landwirtschaft konkurrierenden Länder seien ungleich günstiger als bei uns. Redner setzt dann weiter die Nothlage der Landwirthe auseinander und weist auf die kolossalen Ziffern der landwirthschaftlichen Substationen hin. Wenn der vorgeschlagene Zoll nur die Wirkung habe, der deutschen Landwirtschaft den deutschen Markt zurückzuerobern, so sei schon viel gewonnen. Daß dies aber erreicht werde, davon seien die Regierungen überzeugt. Die Behauptung, daß der Zoll die Konsumenten treffe, sei unrichtig. v. Sauten-Tarputschen wendet sich gegen die Ausführungen Tiedemann's, welche einen seltsamen Widerspruch enthielten. Es werde gesagt, der Zoll treffe nicht die Konsumenten, sondern die Importeure, eine Vertheuerung des Brodes werde nicht Platz greifen. Gleichwohl aber werde die Hebung des landwirthschaftlichen Nothstandes versprochen. Die Landwirthe Ostpreussens verprügeln sich keinerlei Nutzen von dem Ge-

## Der Jüngling und die Jungfrau.

(Schluß.)

Du hast dich, statt dich zu bilden, nur verbildet, bist nicht nützlich, sondern unbrauchbarer für die Welt geworden; du bist zuletzt nicht edler, sondern thöricht, schwärmerischer geworden.

Viele Jungfrauen legten dadurch, ohne daß sie es glaubten, den Grund zu ihrem häuslichen Elend. Sie blieben, weil sie des rechtschaffenen Mannes Hand verichnächten, wenn er nicht mit ihren träumerischen Vorstellungen von einem künftigen Gatten übereinkam, entweder unvermählt, oder mußten sich zuletzt einem Unwürdigen hingeben; oder wurden in der Ehe fantastisch, unerträglich, schlechte Gattinnen, schlechte Mütter, die lieber glänzen und scheinen, als die Vollkommensten in ihrer Lage sein wollten.

Die beste Bildung, welche sich das weibliche Geschlecht in frühern Jahren zueignen kann und zueignen sollte, ist zweckmäßige Vorbereitung zu ihrem künftigen Stande, als kenntnißvolle und geschickte Hausmutter, als weise Erzieherin von Kindern; — Vorbereitung, sich auch in dem Falle unabhängig zu ernähren, wenn nach dem Tode der Eltern, der Verwandten, oder des Gatten, oder in unverrichteten Zustande fremder Beistand fehlen sollte. Dieß ist das Wichtigste, was man von der Bildung eines gesitteten Frauenzimmers zu erwarten berechtigt ist — das Wichtigste, was jedes zuerst von sich selbst fordern muß. Dann — und immer bleibt wohl noch eine Stunde übrig — soll auch höhere Bildung keineswegs veräußt werden. Sie aber besteht nicht in Kenntniß träumerischer Geschichten und Begebenheiten, denen oft ein edler und zum Guten belebender Sinn mangelt, sondern in Belehrung des Verstandes, in Erweiterung der Kenntniß der Natur und der göttlichen Größe in derselben, in der richtigen und bescheidenen Beurtheilung der Menschen, in Kenntniß seiner selbst.

Die Geschäfte des Weibes erfordern Nachdenken, Klugheit, Vorsicht, Beharrlichkeit. Das Weib ist es, von dessen weisem Sinn und Handeln meistens alle Ruhe, alle Zufriedenheit, alle Glückseligkeit des häuslichen Lebens abhängt, ohne welche kein wahres Wohlfühlen denkbar ist. Alle Kenntnisse, die dahin führen können, soll die Jungfrau in der Stille, ohne Annäherung, zu gewinnen trachten. Nie soll sie die Größe und Wichtigkeit der weiblichen Bestimmung aus dem Auge verlieren. Dieß ist echte Bildung.

Die Bestimmung des Weibes aber ist, überall in ihrem Wirkungskreise den Geist der Anmuth, Ordnung und Reinlichkeit, den Geist der Eintracht, des Friedens, des Trostes zu verbreiten. Die Bestimmung des Weibes ist, in der ehelichen Verbindung einst Theilnehmerin am Wohl und Weh eines Mannes zu werden, der ihr zu Theil ward; seine Freuden zu vervielfältigen und zu erhöhen, ihm in seiner Wohnung Ersatz zu geben für die Mühseligkeit seiner Sorgen und Arbeiten; seinen Ungestüm zu mildern, seinen sinkenden Muth zu erheben. Die Bestimmung des Weibes ist, einst als Mutter das Meiste und Wesentlichste zur Bildung des Verstandes und Herzens der Kinder beizutragen; als Hausfrau dem Gatten mit Liebe, den Kindern mit Zärtlichkeit und Vorsicht, dem Hausgesinde mit würdevoller Leutseligkeit und allen Andern, welche mit ihrem Hause in Verbindung stehen, mit einnehmender Güte zu begegnen und sie zu gewinnen.

Wenn wir der unglücklichen Ehen so viele sehen, sehen, wie der stille Hausfriede so oft gestört, Kinder so oft verzogen, blühender Wohlstand und Erwerb so oft zerrüttet werden — ist es nicht auch die Schuld des weiblichen Geschlechts, welches nach einer leichtsinnig vertändelten Kindheit und Jugend, ohne ächte weibliche Bildung, zuweilen sogar schon mit verdorbenem Geiste und Herzen, in das wichtige Verhältniß des ehelichen Lebens hineintritt?

O junge Christin, die du nahe vor den Schwellen deiner Bestimmung dastehst, erinnere dich, daß du deine künftige Glückseligkeit nicht dem künftigen Gatten, nicht seinem Stande, nicht seinem Vermögen danken kannst, sondern denjenigen Vollkommenheiten, die du dir als Jungfrau erworben hast. Erwinnere dich, daß diese Tugenden die schönste Morgengabe sind, welche du einst dem Bräutigam zubringst. Erwinnere dich, daß du einst alles andere Glück verlieren, nie aber dasjenige einbüßen kannst, welches du durch eigene Kraft und Ueberzeugung ge-

treibe Zoll. Noch vor einigen Jahren hätten die Landwirthe überhaupt einen Schutz Zoll für die Landwirtschaft verworfen. Die Klagen der Landwirthe seien vielfach übertrieben. Die massenhaften Subhastationen seien eine Folge der ganzen politischen Lage. Trotz der Zölle würden die Preise nicht nothwendig steigen, sie könnten sogar unter allen Umständen herabgehen. Auch wenn er als Landwirth sich Vortheile versprechen könnte, würde er Zölle, die dem armen Mann die unentbehrlichsten Lebensmittel vertheuerten, niemals bewilligen. Günther (Sachsen) befürwortet den von ihm und v. Mirbach eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Zolles auf Weizen und Roggen auf eine Mark. (Während Günther's Rede tritt Fürst Bismarck ein.) Der Redner bekämpft die Ausführungen v. Sauten's und sucht dessen Behauptung, daß das Brod durch einen Getreidezoll vertheuert werde, zu entkräften. v. Treitschke erklärt sich für Finanzzölle, dagegen gegen Getreidezölle als Schutzzölle. Die vorgeschlagene Zölle seien nicht hoch genug, um der Landwirtschaft wirksamen Schutz zu gewähren und Zölle, die so hoch bemessen wären, um diesen Zweck zu erreichen, würde kein Parlament gewähren. Getreidezölle würden namentlich auf den unteren Klassen lasten, daher der Sozialdemokratie neue Nahrung geben. Die Debatte wird hierauf vertagt. Vizepräsident Dr. Lucius theilt mit, jeder Versuch, Herrn von Jordanbeck zur Rücknahme seiner Amtsniederlegung sei erfolglos geblieben. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Lucius wird die Wahl eines neuen Präsidenten auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr anberaumt. Nach der Wahl Fortsetzung der Getreidezoll-Debatte.

**Berlin, 21. Mai.** Reichstag. Bei der Präsidentenwahl werden abgegeben 324 Stimmen; ungültig sind 119 weiße Zettel. Auf v. Seydewitz fallen 195 Stimmen; derselbe nimmt die Wahl an.

**Berlin, 21. Mai.** Reichstag. Vor der Sitzung waren sämtliche Fraktionen zusammengetreten. Das Centrum beschloß aus Opportunitätsgründen für v. Seydewitz zu stimmen, für diesen entschied sich auch die Reichspartei, damit war seine Wahl im Voraus zweifellos. Bei der Wahl werden abgegeben 324 Stimmen, darunter 119 weiße Zettel; auf v. Seydewitz fallen 194 Stimmen, Lucius 4, Graf Bethusy-Duc, Fritzsche, Benda, Dollfus und Richter (Hagen) je 1 Stimme. v. Seydewitz nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: Ihre Wahl trifft mich, wie ich gesehen muß, unerwartet und unvorbereitet. Ich weiß, welche Schwierigkeiten mir das Amt, welches Sie mir anvertrauen wollen, auferlegt, Schwierigkeiten, die um so größer für mich sind, als vor mir auf diesem Platze ein Mann gewesen ist, der durch seine ungewöhnlich hohe Befähigung unsere allseitige Anerkennung erworben und verdient hat (Beifall). Ich nehme aber dennoch die Wahl an, weil ich mich verpflichtet halte, in Augenblicken, wie der gegenwärtige, alle meine Kräfte, so schwach sie auch sein mögen, der Förderung des gemeinsamen Wohles unseres Vaterlandes zu widmen. Ich bitte, daß Sie mich in diesem Streben, in dieser Arbeit auch bei der Geschäftsleitung, die mir zufallen wird, unterstützen, und zwar unterstützen auf allen Seiten. Seien Sie überzeugt, ich werde Unparteilichkeit und Gerechtigkeit üben nach jeder Seite hin! (Beifall.) Fortsetzung der zweiten Berathung des Zolltarifs-Gutwurfs bezw. der Debatte über die Getreidezölle. Frege tritt für die Vorlage im Allgemeinen, speziell für die Getreidezölle ein, welche das Brod nicht oder nur ganz unerheblich vertheuerten. Redner plaidirt auch für Beseitigung der Differential-Tarife. Delbrück bekämpft die Getreidezölle und wendet sich gegen die Ausführungen Frege's sowie die gestrigen Deduktionen des Bundeskommissars, dessen Angaben bezüglich der Getreide-Einfuhr und Ausfuhr er bemängelt. Redner zeigt, daß die Einfuhr mit dem Wachsen der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten habe. Die Behauptung, der vorgeschlagene Zoll treffe nicht die Konsumenten, sondern die ausländischen Produzenten und die Händler, beruhe auf falschen Voraussetzungen. Werde das Getreide nicht theurer, so habe die Landwirtschaft absolut keinen Anlaß, sich für den Getreidezoll zu interessieren (während Delbrück's Rede tritt Fürst Bismarck ein). Der Getreidezoll werde allerdings das Brod vertheuern. Der Nothstand der Landwirtschaft sei keineswegs ein allgemeiner, wie Redner ziffermäßig nachweist.

gründet hast. Darum, wie der Jüngling in den Schulen und Werkstätten, übe du dich schon jetzt in deinem häuslichen Verhältniß vor, die Würdigste deines Geschlechts zu werden. Erwirb dir einen Schmuß, der nicht mit den Jahren verfliegt, nicht mit der Mode altert, sondern dich noch als betagte Matrone achtungswürdig erhält.

Und dieser Schmuß — so spricht das göttliche Wort bedeutungsvoll — dieser Schmuß soll nicht auswendig sein, mit Haarflechten, Goldanhängen oder Kleideranlegen: sondern der verborgene, innere Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, der ist köstlich vor Gott. Seelenschönheit werde dir werthter als Leibschöne; durch sie fesselst du Seelen; Amuth der Gestalt und Gebarden reizt vielleicht nur flüchtig die Begierde oder das Wohlgefallen des Sinnlichen.

Lerne Jungfrau, schon jetzt als Tochter, als Schwester, als Verwandtin unter den Deinigen durch bescheidenes, sanftes Eintreten, Zwietracht hindern, Freundschaft und Frieden herzustellen, Liebe und Sanftmuth unter Allen befördern. — Gib dich als Beispiel, fessle du Alle durch deine Liebe und Güte, und es wird keiner wagen, dir wehe zu thun; du wirst Alle durch dein mildes Wort zum Bessern leiten; du wirst ein Schutzengel der häuslichen Glückseligkeit werden. Erforsche die Quelle des gewöhnlichen Unfriedens in deiner Familie oder unter deinen Freundinnen, und nun ruhe nicht, bis du durch Beharrlichkeit nach und nach, und sollte es Wochen, Monate, Jahre dauern, durch Klugheit und zarte Schonung diese Quellen der Zwietracht vernichtet hast.

Lerne, Jungfrau, ertragen mit Geduld und Sanftmuth, was nicht in deiner Kraft steht zu ändern. Vielleicht duldest du eben von deinen Eltern und Geschwistern — zeige dich ihnen mit Edelmut. Du bist unfähig, durch eigene Gewalt sie in ihrer Denkart umzustimmen; deine Drohungen fürchtet ja Keiner; deine Belehrungen verlangt ja Niemand; dein Widerspruch, dein Eigensinn, dein Grollen erbittert ja nur noch mehr. Lerne mit Geduld und Sanftmuth ertragen, was du nicht ändern kannst. Mag deine Eigenliebe dir auch sagen, du verdienst nicht die Vorwürfe, welche dir zuweilen gemacht werden: o glaube es, du hast doch durch irgend eine Unrichtigkeit deines Betragens Anlaß dazu gegeben. Wendere diesen Fehler — wer wird die Schuldlose unbarmherzig kränken wollen?

Am meisten hüte dich, deinen Launen Gehör zu geben, sondern zeige einen immer gleichen, heitern freundlichen Sinn. Verzärtele dein Herz nicht selbst, indem du eigenwillig gerade so handeln und sprechen möchtest, als dir in einem oder dem andern Augenblick zu Muth ist. Nein, suche Gewalt über dich zu gewinnen; werde Meisterin deiner Gefühle und Empfindungen. Niemandem verzeiht man weniger den Ausbruch roher oder unschicklicher Gefühle, Niemandem weniger die Ungleichheit und Veränderlichkeit des Sinnes, oder der Gemüthsstimmung, als einem gesitteten Frauenzimmer.

Lerne arbeiten: dein Fleiß vom Morgen bis zur Nacht wird das schöne Beispiel der Uebrigen. Der Mann liebt und achtet eine Hand höher, welche geschäftig ist, durch Ordnung und Reinlichkeit das Haus zum Tempel stiller Glückseligkeit zu machen, denn eine Hand, die nur die Kunst des Putzes versteht.

Lerne sparsam sein — auch wo du im Ueberflusse wohnst! nicht um zu geizen, sondern um das Entbehrliche zu erübrigen, nothleidenden Familien damit wohlthun zu können. Durch Arbeit gewinnt der Mann, durch Sparsamkeit sammelt das Weib Schätze. Und eine freundliche Wohlthäterin der Armen ist eine Perle der Bürgerschaft, ein Gegenstand der Verehrung aller Edeldenkenden und Zartfühlenden.

Und endlich, o Jungfrau, o Christin, lerne mit religiösem Sinn jedes deiner Tagewerke beginnen, üben und enden. Ein Weib ohne Religion ist wohl mit Recht ein Gegenstand des geheimen Widerwillens und Ekels aller Gebildeten. Ein Weib, welches mit seinen geringen Erfahrungen und Kenntnissen, mit seinem armseligen Wissen den Freigeist spielen will, gilt in den Augen der Vernünftigen als eine Thörin, die, ohne innern Werth, Eitelkeit mit anmaßlicher Weisheit treiben will.

Dein Verhältniß, dies zarte, innige, stille Verhältniß zu Gott, wie du es aus den Tagen deiner Kindheit her empfindest, veredle, vollende es. Sei in der Religion, in der treuen an-

dächtigen Uebung religiöser Pflicht gern das Beispiel deiner Gespielinnen, deiner Freundinnen. Aber sei es, wie in Allem, ohne Anmaßung, ohne Gezwungenheit, ohne damit glänzen zu wollen.

Nicht dein Vater, nicht deine Mutter, selbst dein Bräutigam, dein Gatte einst nicht, ist von den Gefühlen und Bewegungen deines Herzens der Vertrauteste. Nur Gott ist es. Keiner ist dein bleibender Freund — veränderlicher Menschen-sinn, Schicksale und Tod werden dir manchen rauben. Aber Gott bleibt dir. Er schließt dich. Er hilft dir. Er sorgt für dich.

### Manuichfaltiges.

**Untrügliche Wetter-Regeln.** Ein Spatzvogel, der keinen rechten Glauben an die Wetter-Regeln des hundert-jährigen Kalenders hat, ist der Verfasser nachfolgender ent-schieden richtiger Prophezeihungen:

Januar. Auf Morgenroth am ersten Tag  
Viel Morgenroth noch folgen mag. —  
Im Monat Januar  
Ist's oft kalt und klar.

Februar. Sonnt sich der Dachs um Lichtmeß noch,  
So wird es warm, oder es friert auch noch. —  
Fliegt die Lerche zur Lichtmeß aus,  
Kommt sie vor Micheli nach Haus. —  
Scheint die Sonne auf's Wasser heiß,  
Geht kein Fuchs mehr über's Eis. —  
Liegt die Kage hinterem Ofen,  
Darf man, daß sie warm wird, hoffen.

März. Monat März sehr naß,  
Füllt dem Bauer das Regensfaß. —  
Märzenstaub  
Legt sich auf Gut und Laub. —  
Kräht im März der Hahn auf dem Mist,  
Wendert sich das Wetter oder bleibt wie es ist.

April. Im ganzen April,  
Darf's wettern wie's will. —  
Ist der Markustag recht kalt,  
Frieret Jung und Alt.

Mai. Donnerts im Mai  
Ist der April vorbei. —  
Regnet's am ersten Mai ein,  
Könnte das Wetter wohl besser sein. —  
Sonnensich ein paar Kagen im Mai,  
Sind's allemal ihrer zwei.

Juni. Tritt im Juni Regen ein,  
Wird's draußen naß und schmutzig sein.

Juli. Tönt im Juli Kukuksgeschrei,  
Ist die Hälfte des Jahres vorbei.

August. Ist die erste Woche das Wetter schön,  
Darf der Regenschirm 7 Tage im Winkel stehn.

September. Sind im September die Kartoffeln gerathen,  
Schmeckt dazu ein Schweinebraten. —  
Stellt sich am Ersten ein Gewitter ein,  
So wird es gleich zu Anfang sein.

Oktober. Schaut im Oktober die Maus aus dem Loch,  
So hat sie gefressen oder es hungert sie noch. —  
In diesem Monat fallen die Aepfel vom Baum,  
Wo aber keine dran sind, kaum.

November. Schaut die Martinisonne hervor,  
Schwigt die Gans im Ofenrohr.

Dezember. Wenn der Hase über den Schneehaufen springt,  
Keine Schwalbe sich in den Lüften mehr schwingt. —  
Wenn die Nacht hell und klar,  
Sieht man den Kirchturm nebst Kirche sogar —  
Wenn der Fuchs im Dezember geschossen wird,  
Im Januar er kein Huhn mehr entführt. —  
Wer von Neujahr bis Sylvester glücklich war,  
Kann reden von einem guten Jahr.

**Ueberhand.** Dem literarischen Geist geht es doch am schlechtesten von allen deutschen Verbrechern, zuerst geräth er in die Tinte, dann zwirrt man ihn auf's Papier, dann wird er geseht, gepreßt, dann bindet man ihn und nun wird er erst vor das öffentliche Gericht geführt, wo er ewig stehen bleiben und seine Sache führen muß.

## Bekanntmachungen.

# !! Krieg dem Kriege !!

Welchem edlen Menschen ist der Krieg, dies geistige Armuthszeugniß unseres Volks und Jahrhunderts, nicht ein Gräuel? Wer wünschte nicht zu seiner Beseitigung das Höchstmögliche beizutragen? Gebe man die Ansicht auf, daß jeder Versuch in dieser Richtung ein vergebener. Es ist Sache des deutschen Volkes, seine Mündigkeit anzustreben und wenn es sie errungen, sie zu beweisen, nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern auf dem eines gebiegenen innern Fortschritts.

Carl Otto

hat den Versuch gemacht, die ersten wuchtigen Geistesstöße gegen die Hydra zu führen. In der Neuen Deutschen Dichtersalle (Man abnimmt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten auf dies Blatt! Mark 5 halbjährlich.) gelangt soeben zum Abdruck seine **volkstümlich geschriebene**, sich in größern Abschnitten durch eine Anzahl Nummern ziehende epische Arbeit: „**Krieg dem Kriege!**“ Welchen außerordentlichen Beifall er findet, erhellt aus der Thatfache, daß nach erfolgter Ausgabe der Nummer, die die ersten 12 Seiten des Epos brachte, bei der Expedition in Constanz (die bekanntlich den Kreuzbandversandt des Blattes besorgt) Abonnements auf

telegraphischem

und brieflichem Wege in **großer Anzahl** einkufen. Die Bestellungen dauern fort.

Wir laden Jeden, der Interesse genug für eine so wichtige Lebensfrage hat, ein, sich durch Verlangung von Probenummern (die die Expedition der Neuen Deutschen Dichtersalle in Constanz (Baden) sowie jede solide Buchhandlung gerne gratis liefert) einen Einblick in die Arbeit zu verschaffen, und wenn sie seine Billigung findet, an der allgemeinen Verbreitung derselben getreulich mitzuhelfen!

Strauben,

Gemeindebezirks Lorch.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Friedrich Heilemann, gewes. Holzbauers hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am

**Mittwoch, den 28. d. Mts.,**

**Vormittags 8 Uhr**

auf dem Rathhaus zu Lorch im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

- einem 1stoc. Wohnhaus nebst Hofraum,
- 21 a 4 m Gras- und Baumgarten bei diesem Haus,
- 76 a 41 m Aekern,
- 58 a 11 m Wiesen;

durchaus auf der Markung Strauben.

Gesammt-Anschlag 3367 M.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — werden eingeladen.

Den 21. Mai 1879.

K. Amtsnotariat.

Knodel.

### Getreide-Preßhese,

besten Qualität, aus der altrenommirten Fabrik von **G. Sinner in Grünwinkel** empfiehlt in stets frischer Waare

Fr. Kühnle in Welzheim.

## Eltern,

denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, ferner Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen und Kindergartenfreunde, sollten sich umgehend Prospekt kommen lassen über Georgens' Mutter- und Kindergartenbuch, welcher gratis und franco versandt wird von

Central-Verlag von Unterrichts- und Beschäftigungs-Material

(Dr. Richter) in Leipzig.

Neuer Welzheim.

### Reisig-Verkauf

Montag den 26. Mai aus dem „Birkenschlägle“

zu 1600 Wellen geschätztes Nadelreisig.

Um 8 Uhr im Schlag.

Welzheim.

### Ungefähr 60 Centner Heu

hat im Auftrag zu verkaufen

Fr. Plapp.

Welzheim.

### Gutes Heu u. Oehmd

hat noch zu verkaufen

Obermüller Semet.

### 300 Centner Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Sugo Horn z. Krone.

Murrhardt den 21. Mai 1879.

Sonntag den 25. Mai Nachmittags 4 Uhr im Saale der Harmonie in Lorch Vortrag des Herrn Jöpprich aus Stuttgart über die **Nothwendigkeit der Aufhebung des Impfwangs**. Hierzu ist Jedermann eingeladen. **Eintritt frei.**